

Dichter Freiligrath Tage stiller Zurückgezogenheit, hier erlebte er im Freundeskreise mit Geibel und Schücking zusammen manche Stunde den Musen geweihter edler Thätigkeit. Der Blick von der Burgkapelle zeigt uns das stille Thälchen im grünen und tiefen Grunde — ein „Poetenwinkel am Rhein!“

Unterhalb St. Goarshausen führt das Hasenbachtal mit seinem murmelnden Bächlein am Fuße hochstrebender Felsenhäupter zur Ruine Reichenberg. Mitten in reizenden Anlagen, in einer Thalmulde, erhebt sich ein stolzer Bergfried, vor sechs Jahrhunderten von Graf Wilhelm I. von Katzenellenbogen erbaut. Im orientalischen Stile ward die Feste ohne Dächer mit zugewölbten Mauern aufgeführt, und des stolzen Schlosses Gewölbe trugen mächtige Granitsäulen.



Ruine Reichenberg bei St. Goarshausen.

Muthville brach die Schönheit des Schlosses 1818. Noch zeugt von verschwundener Pracht die dreistöckige Doppelpapelle mit den eleganten, gegurteten Säulen und den reich gezierten Kapitälern. Leider sind die Zwischendecken durchbrochen, und wir wenden uns dem Portale zu, das zwei derbe Säulen aus Marmor tragen, die von Ingelheims Kaiserpalast hierher verschlagen sein sollen. Quien sabe? Ein einfacher Denkstein ist innerhalb der Pforte dem Wiederhersteller der Burg, dem 1867 verstorbenen Archivar Karl Habel, gesetzt. Der Kreisgerichtsrath Conrady ließ es dem auf der Wiltenburg zu seinen lieben Todten gegangenen Onkel in dankbarer Erinnerung setzen. Von diesem kam die Burg an die Gräfin Mellin, die im unteren Gewölbebau eine kleine Alterthumsammlung von Truhen und Rüstungen, Fahnen und Gefäßen aufgestellt hat. Sie trägt seit Neuestem wieder den Namen Gräfin von Reichenberg.